

**Für alle,  
die von Demenz berührt wurden  
und noch berührt werden**



Ulrich Schaffer

---

Mit dir, ohne dich –  
unser gemeinsames Leben  
mit Demenz

Patmos Verlag



## VERLAGSGRUPPE PATMOS

PATMOS  
ESCHBACH  
GRÜNEWALD  
THORBECKE  
SCHWABEN  
VER SACRUM

Die Verlagsgruppe  
mit Sinn für das Leben



**Klimaneutral**

Druckprodukt

ClimatePartner.com/14549-2003-1001

Die Verlagsgruppe Patmos ist sich ihrer Verantwortung gegenüber unserer Umwelt bewusst. Wir folgen dem Prinzip der Nachhaltigkeit und streben den Einklang von wirtschaftlicher Entwicklung, sozialer Sicherheit und Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen an. Näheres zur Nachhaltigkeitsstrategie der Verlagsgruppe Patmos auf unserer Website [www.verlagsgruppe-patmos.de/nachhaltig-gut-leben](http://www.verlagsgruppe-patmos.de/nachhaltig-gut-leben)

Alle Rechte vorbehalten

© 2023 Patmos Verlag

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern  
[www.verlagsgruppe-patmos.de](http://www.verlagsgruppe-patmos.de)

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller  
unter Verwendung eines Fotos von © Zilya Schaffer

Fotografien (sofern nicht anders angegeben)

und Grafiken: © Ulrich Schaffer

Fotografien S. 62, 65, 87, 139: © Anja Erz

Layout und Satz: Ulrich Schaffer

Beratung: Anja Erz

Korrekturlesen und hilfreiche Vorschläge:

Christian Herrmann, Klaus Schaffer, Margret Germann,

Krystyna Martin, Anja Erz, Gabriele Wilhelm-Eckerle

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-8436-1439-9

## Gedanken von Helga Rohra zu diesem Buch

*Mit dir, ohne dich* ist ein Buch über die tiefe Liebe des Autors für seine Frau Waltraud – trotz Demenz. Es ist eine dichterische Annäherung an die gemeinsame Demenzreise. Die Sprache der Liebe trägt auch in dieser neuen unbekanntenen und zerbrechlichen Welt. Als Leser stehen wir mittendrin: sind berührt, staunen und verstehen diese oft nur pathologisch gesehene Krankheit als Reichtum, als Mysterium.

Berührend sind diese Bilder: der Mensch in all seinen Facetten bis zu dem totalen Verschwinden. Die Schatten und Zweifel sind auch da, aber immer wieder siegt das Licht.

Es gibt viele Bücher über den sogenannten Weg in der Nebelwelt des Vergessens. Dieses Buch ist wie ein Musikstück, oft sind es leise und sanfte Töne – dann Allegro. Immer wieder zeigt die Kraft der Gefühle, dass es eine Ehre ist, einen Menschen mit Demenz zu begleiten. Die gesprochene Sprache ertönt durch das Herz. Und dieses wird nie dement! Beim Lesen begreift man, wie kostbar Leben ist!

Auch für Angehörige oder Nahestehende eines Menschen mit Demenz ist es möglich, die gemeinsame Reise als Chance des Lebens zu verstehen. Nehmen Sie die Herausforderung an, Ihren geliebten Menschen so zu sehen – trotz Demenz!

Großen Dank an Ulrich Schaffer für diese Betrachtungen: Ihre Texte haben mich total begeistert. Sie haben so viel Tiefe und zeigen immer wieder diese tragende Liebe. Es werden sich viele Menschen, die auf die eine oder andere Weise von Demenz betroffen sind, darin wiederfinden. Sie werden weinen und das Kostbare des Augenblicks zu schätzen lernen. Einfach genial – genial!

Ich habe diese Zeilen mit meinem Herzen geschrieben!

Helga Rohra  
Demenzaktivistin



## Mit dir, ohne dich

Gedichte über Demenz, die Demenz des Partners und über den Umgang mit diesem Zustand, diesem Erlebnis? Ist das angebracht? Ich habe es mir überlegt und mir dann gesagt, dass meine Gedichte schon seit Jahrzehnten von dem handeln, was mich in meinem Leben betrifft, was mich also besonders angeht. Die Demenz meiner Frau ging mir sehr nahe und ich bin oft 24 Stunden am Tag damit in Berührung gekommen. Darum sah ich keinen Grund, nicht auch Gedichte über ihre Demenz zu schreiben. Es war nicht alles in meinem Leben, aber sehr viel. Viele meiner Entscheidungen mussten den Zustand meiner Frau berücksichtigen. Ich konnte nicht einfach das Haus verlassen, nicht tun, was ich gerne wollte, ohne zumindest dafür zu sorgen, dass zuhause alles gut weitergeht.

Aber ich war mit unserem Schicksal nicht allein. Unsere Freunde in Vancouver und hier in Gibsons an der Sunshine Coast von British Columbia in Kanada haben uns begleitet. Auch unsere Freunde in Europa waren für uns da und wir haben in regem Kontakt mit ihnen gelebt, auch per Videokonferenz und Zoom. Diese Kontakte hielten die Welt auch für Waltraud offen. Sie war nicht eingeschlossen in ihrem Zustand.

Ich habe versucht, das Thema der Demenz auf mehreren Ebenen zu behandeln. Ich schreibe seit 60 Jahren Gedichte. Von allen literarischen Formen ist die Lyrik meine liebste. Damit wollte ich die Enge der Demenz aufbrechen und sie in einen größeren Raum stellen. Waltraud hatte Lewy-Body-Demenz, die durch hörbare und sichtbare Halluzinationen gekennzeichnet ist. So weckte sie mich eines Nachts, um mir zu sagen, dass jemand gerade die Hausklingel gedrückt habe. Es war drei Uhr nachts. Ich ging an die Tür, aber niemand war da. In der nächsten Nacht wiederholte es sich. In der dritten Nacht bin ich dann nicht mehr aufgestanden und Waltraud konnte das akzeptieren. Eine Woche später hörte *ich* die Klingel ebenfalls nachts und Waltraud hatte sie nicht gehört. Da haben wir uns dann schon gefragt, ob uns jemand etwas vermitteln will. Wir gehen davon aus, dass es neben unserer Dimension, in der wir alle mehr oder minder zuhause sind, vielleicht noch andere gibt, die uns nicht zugänglich

sind oder die nur für gewisse hellhörige oder helllichtige Menschen zu betreten sind. Diesen Dimensionen, wenn es sie gibt, wollten wir uns nicht verschließen. Das hat dazu geführt, dass wir Waltrauds Zustand nicht einfach nur als Krankheit abgetan haben, gegen die man nichts tun kann und die man nur erleiden muss, sondern wir haben sie zeitweilig als Portal zu einer anderen Wirklichkeit gesehen, auch zu einer anderen Wirklichkeit in uns – eine Tür zu einer größeren Reife.

Zu dieser Sicht kommt meine Sicht als Lyriker hinzu. Es hat mich ein Leben lang interessiert, das Mystische, Mysteriöse, Unverständliche, Ahnbare in meinen Gedichten anzusprechen. Das, was ich nicht verstehe und zum Teil auch nicht artikulieren kann, hat mich immer angezogen. Aus der Kombination dieser beiden Haltungen ist ein Teil der Gedichte dieses Bandes entstanden. Dazu gibt es noch Texte, die auch das Alltägliche ansprechen, um einen Rahmen herzustellen. Die Prosatexte dieses Bandes sind alle in der dritten Person geschrieben. Es gibt mir die Möglichkeit, Abstand von mir zu gewinnen. Ich weiß, dass ich manches in der Demenz nicht persönlich nehmen und auslegen darf, sondern die Demenz als Hintergrund nehmen muss. Darum ist es mir leichter gefallen, in der dritten Person zu schreiben. Ich konnte mich aus dem Abstand beobachten. Es mag wie ein Kunstgriff wirken, ist aber mehr. Ich brauche den Abstand, um in meine Nähe zu kommen. Mich als *er* und Waltraud als *sie* anzusprechen, hilft mir, manches klarer zu sehen. Vielleicht ist es hier und da auch ein wenig Scham, dass ich so fühle, wie ich es beschreibe.

Ich wünsche dem Buch, dass es Menschen dort abholt, wo sie mit ihren Fragen zur Demenz stehen. Vielleicht sind Gedichte für manche ungewohnt und schwer, aber ich hoffe, dass auch sie den Gedichten eine Chance geben, zu ihnen zu sprechen. Menschen mit Demenz sind Menschen wie wir alle. Es ist gut, wenn sie auf die eine oder andere Weise unter uns bleiben dürfen. Diese Texte sollen dazu beitragen.

Zu den Fotos: Ich wollte zu den Texten auch ein Gesicht stellen. So habe ich Waltraud im Lauf der Zeit nach ihrer Diagnose immer wieder fotografiert. Ich habe sorgfältig gesucht, welche Aufnahmen mir passend schienen. Ich wollte

nicht ihre besonderen Tiefpunkte, die es auch gab, in meinen Bildern darstellen, sondern die alltägliche Menschlichkeit abbilden. Ich wollte die Frau und Partnerin, die sie trotz der Demenz geblieben ist, erfassen.

Es gibt auch Gedichte, die sich nicht direkt mit Waltrauds Demenz und meiner Reaktion auf sie befassen, die aber in dem gleichen Zeitrahmen entstanden sind und sich mit Themen beschäftigen, die besonders aus der Demenz hervorgegangen sind. So habe ich mich vermehrt mit dem Tod beschäftigt, mit Fragen der Not und des Leids, mit Sinnfragen jeder Art. Auch da wollte ich ausbrechen aus der Enge, die die Demenz leicht aufdrängen kann. Ich wollte trotz der Demenz weit denken.

Ich hoffe, dass ich in diesem Buch nie so klinge, als wollte ich die Demenz verklären oder schönreden. Dafür ist sie zu hart. Sie kann das Kostbarste zersetzen, das Zarteste brutalisieren, das Erhabenste erniedrigen. Sie kann gemein sein und einem Fluch ähneln. Nimmt man sie ernst, muss man auch diese Seiten an ihr ernst nehmen. Aber sie trägt auch Geschenke in sich, die man erst nicht vermutet. Sie hat verwandelnde Kraft, besonders für den, der einen Menschen mit Demenz betreut. Auf diese Seite des Zustands wollte ich mich konzentrieren.

Die Grafiken waren ein Nachgedanke. Viele meiner Bücher sind illustriert. Ich habe Tuschezeichnungen gewählt. Sie sind mit Pinseln gemacht, dann gescannt und bearbeitet. Ihr Schwarz-weiß-Charakter schien mir zu diesen Themen zu passen. Demenz ist nicht schwarz-weiß, aber sie kann so erlebt werden. Ihre Härte ist fast immer zu spüren, die Endgültigkeit dieser Krankheit – der Kranke gesundet nicht. Dieser langsame Gang in den Tod kann erschütternd sein, für den Kranken, aber auch für den Betreuer.

Ich habe ganz bewusst den Ton in diesem Buch in einer schnellen Abfolge verändert. Es geht von nachdenklich zu schwer, zu glücklich, sogar zu leicht, manchmal auf derselben Doppelseite. So habe ich auch in der Form das Leben mit der Demenz nachgeahmt. Es ist bewegt, heimsuchend, manchmal anstrengend und sehr wechselhaft. Manche Gedanken wiederholen sich. Ich wollte sie bewusst im Buch lassen, weil sie sich auch in meinem Leben wiederholten und mich besonders beschäftigen.



Waltraud und ich waren, während ich dies schrieb, 54, 55 und 56 Jahre verheiratet. Ich habe das Buch darum mit Gedichten und Bildern aus der Zeit begonnen, als Demenz für uns kein direktes Thema war. Ich wollte Waltraud und uns beide gerne so darstellen, wie wir einmal waren. Ich habe dazu zwei ältere Bücher mit Liebesgedichten gebraucht, *Ich teile den Mond mit dir* von 2004 und *Unsere so lebendige Liebe* aus dem Jahr 2006/2015. Auch habe ich einige Zitate Waltrauds aus einem gemeinsamen Tagebuch – *Getrennt zusammen* – von 1993 genommen. Diese habe ich so ausgewählt, dass man ihnen anspüren kann, dass sie eine Frau war, die sich mit der Welt hinter der Welt beschäftigte. Man könnte fast sagen, dass diese kleine Auswahl an Texten schon eine Art innerer Vorbereitung war für das, was dann über 20 Jahre später als große Herausforderung an sie herantrat. Die Texte bis Seite 44 stammen aus diesen Büchern. Auch die Bilder von Waltraud und von uns beiden bis Seite 44 sind aus früheren Zeiten. Ich wollte die Leserinnen und Leser teilhaben lassen an unserer Zeit vor der Diagnose *Demenz*, die am 12. Juni 2015 erfolgte. Waltraud war damals 78 und ich 72. Der Text auf Seite 288 ist aus meinem Buch *Auf den Spuren deiner Seele* von 1998 übernommen.

Dieses Buch war fast fertig, als Waltraud am 7. November 2021 starb. Das verleiht dem Untertitel noch eine zusätzliche Dimension. Vieles ist jetzt endgültig abgeschlossen und ich vermisse sie sehr. Die letzten Texte habe ich nach ihrem Tod geschrieben. Dieses Buch ist auch als „Blätterbuch“ gedacht. Es muss nicht systematisch von Anfang bis Ende gelesen werden. Man kann darin blättern und sich von dem ansprechen lassen, was man gerade aufschlägt.

Zum Schluss möchte ich Burkhard Menke, meinem Lektor bei Patmos, herzlich danke. Er hat das Buch mit viel Einfühlungsvermögen und Respekt begleitet, sodass es eine Freude war, es zusammen mit ihm fertigzustellen.



Ulrich Schaffer

in Gibsons, British Columbia, im Herbst 2022



# Vor der Diagnose



## Ursprünge

Wenn die Sonne über den Inseln aufgeht  
und die Wellen des Lichts  
sich über die Wasserwellen wälzen,  
dann weiß ich – auch gegen das, was ich fühlen mag –,  
dass meine Liebe zu dir mehr ist  
als die Antwort auf einen Lockruf.  
Ich meine dich, wie die Sonne die Erde meint.

Schon ehe wir Namen hatten, begann die Liebe  
in der Kammer der Kammern,  
in den Flüssen des Bluts,  
in den feuernden Synapsen,  
in der Pupille mit ihrer Konzentration,  
im Feuer des Glaubens  
und in den hellgrünen Trieben des Muts.

Als sich dann unsere Wege kreuzten,  
da wurde lebendig, was heimlich gewachsen war,  
und du verliehst meinem fliegenden Pfeil ein Ziel:  
die Koordinaten deiner Seele.  
Und ich überschüttete dich mit der Traufe meines Segens.  
So geschah das Einmalige zum millionsten Mal:  
Ein Stück Land wurde dem Wasser abgerungen  
und glänzende Lichtpartikelchen  
wurden wie Edelsteine in zwei Augenpaare gesetzt.  
Das ist auch jetzt, viele Jahre später, noch wahr.

## **Durch dich**

Ich trage dich längst in mir.  
Ehe ich dich kannte,  
warst du meine Sehnsucht.  
Jetzt bist du mein Begleiter  
ins Heilwerden.

Durch dich werde ich  
in mir finden,  
was mir noch fehlt.

Ich werde mich nicht  
an dich hängen,  
nicht an dir hängen,  
nicht abhängig sein.

...und dich doch lieben.

## **...und doch**

Hingehaucht ist sie  
und doch wie Feuer,  
schweigsam ist sie  
und doch voll übersprudelnder Sprache,  
vorsichtig ist sie  
und doch mutig wie ein Eroberer,  
sanft in der Berührung ist sie  
und doch heftig in ihrer Sehnsucht,  
sich anpassend wie Wasser ist sie  
und doch mitreißend  
wie eine gewaltige Meeresströmung,  
hingehaucht wie Nebel ist sie  
und doch kräftig wie die alte Kiefer im Nebel,  
zartgliedrig und doch stärker als der Tod  
ist unsere Liebe.



## Der Winterabend, damals

Ich erinnere mich noch an den langen Winterabend,  
an dem wir in dem Park gingen, wie so oft,  
um uns klar zu werden,  
ob wir füreinander gedacht waren.

Wir kannten uns, aber konnten wir es wagen,  
an ein gemeinsames Leben zu denken?

Die Entscheidung war groß und wir klein vor ihr.  
Vielleicht haben wir es gewagt,  
weil wir das Risiko nicht überschauen konnten.

Wie du deine Hand  
in meine große Manteltasche stecktest  
und wie ich sie da mit meiner warmen Hand aufnahm,  
das war das beiderseitige Versprechen.  
Es ist 42 Jahre her, und doch ist es,  
als würden wir den Weg an den Trauerweiden vorbei  
mit den Hochhäusern der Stadt im Hintergrund  
gerade gegangen sein.

Auch jetzt noch staune ich über den Mut  
von damals, von heute,  
und über den Mut, den wir noch entwickeln werden,  
um die Zukunft zu bestehen.

## In Zartheit

Fast ist schon jede Berührung zu viel,  
das Hinsehen zu aufdringlich, das Ansprechen zu plump,  
das Kennenlernen nicht vorsichtig genug,  
wenn ich daran denke,  
wie sehr du daran gearbeitet hast,  
die Person zu werden, die du bist.  
Wie du gelitten und dich unzählige Male gefragt hast,  
was zu tun und was zu lassen sei.

Aber du willst berührt werden.  
Du willst, dass meine Augen dich abtasten.  
Und von Worten, wie ich sie dir sagen werde,  
hast du schon lange geträumt.

Ich will dich berühren, ohne Rechte anzumelden.  
Ich will dich ansprechen, ohne dich zu bestimmen.  
Ich will dich kennenlernen, ohne dich festzulegen.

Ich will bei dir sein, ohne dich zu haben.





## Tagebucheintragungen von Waltraud 1993

*Mir ist es wichtig, mein Leben über den Tod hinaus und zeitlos zu denken, immer im gleichen Alter. Ich merke, dass ich hinter meinem alternden Gesicht immer noch ich bin. Ich bin gewachsen, habe mich verändert, aber im Kern bin ich ich. Ich merke auch die Lebenskraft, die ich bekomme, wenn ich sage: „Es gibt keinen Tod.“ Ich glaube, dass hier ein Geheimnis liegt, und das will ich noch mehr entdecken.*

*Vor zweieinhalb Jahren verließ ich Kanada, um mir/uns diese Wohnung in Deutschland einzurichten. Ich habe es nicht bereut. Am Anfang war es auch nicht schwer, so allein meinen Weg zu gehen. In mir lebte eine Abenteuerlust, die mich sicher und stark machte. Jetzt gibt es Tage, da staune ich über die Sicherheit von damals. Es war gut, dass ich so viel Mut hatte und von manchem, was auf mich zukam, nichts wusste. Ich bin aber froh, dass ich es damals wagte. So habe ich mich selbst überlistet und mich auf einen guten Weg gebracht.*

*Zu den wertvollsten Dingen im Leben zähle ich Freundschaften. Auch an Ulrich ist mir am wertvollsten seine Freundschaft.*

*In einem Gespräch fällt mir auf, wie wichtig mir in einer Liebesbeziehung Freundschaft ist. Ich sehe immer wieder, dass viele Frauen meinen, sehr gut leben zu können, wenn der Mann, mit dem sie zusammenleben, nur ihr Liebhaber und nicht auch ihr Freund ist. Ich glaube, Frauen in solchen Beziehungen können es besser vertragen als ich, wenn ihre Beziehung auseinandergeht.*

*Käthe-Kollwitz-Ausstellung im Kloster Schöntal. Während ich mir die Radierungen und Zeichnungen ansehe, gehen meine Gedanken 28 Jahre zurück, als Ulrich mir in unserer Kennenlernzeit einen kleinen Bildband mit ihren Arbeiten schenkte, zu denen er Gedichte geschrieben hatte. Ich staunte über seinen Ernst und über seine Fähigkeit, sich in Leid einzufühlen. Hier fing meine besondere Liebe zu ihm an.*

*Menschen zu erleben ist mir immer wieder das Schönste, was es gibt. Es sind nicht auffallende Menschen oder gewisse Größen, die ich suche. Mich faszinieren die alltäglichen Wendungen, das Originelle an einem Menschen, vielleicht auch das Verborgene und Stille.*

*Heute, wie so oft, bin ich ungeduldig. Ich will mehr wissen, mehr von den Geheimnissen des Lebens erfahren, mehr beteiligt sein an der Schöpfung. Ich möchte mehr Energie haben, um heilend zu wirken. Wenn ich in dieser Weise nach meinem Lebensinhalt dränge, erlebe ich oft die Zerbrechlichkeit meines Körpers. Ich muss stillhalten und Geduld lernen.*

*Ich erinnere mich an eine Frau im Fernsehen, die mit Cerebral Palsy in Rollstuhl saß, deren Glieder sich unkoordiniert und selbständig zu bewegen schienen. Sie sagte: „I am not what you see!“ und ich merkte bald, dass ihre Aussage stimmte und sie viel mehr war als das, was man von ihr sah. In ihrem Vortrag kam ihre Person stark, seelenvoll und tief zum Ausdruck. Ich konnte in ihr eine Heldin sehen. Ich spüre eine ähnliche Diskrepanz in mir und es tut mir immer wieder gut, dass es Menschen gibt, die an der Erscheinung vorbei mein Wesen sehen.*

*Menschen und Dinge so zu nehmen, wie sie sind. Ich glaube, ich habe mir diese Position verdient und laufe nicht Gefahr, blind durchs Leben zu gehen. Ich habe viel kritisch hinterfragt und viel aufs Spiel gesetzt. Jetzt will ich mit mehr Nachdruck eine andere Art zu sehen entwickeln. Vielleicht werde ich ja mein bisheriges Leben als Blindheit betrachten, aber sicherlich, nein ganz bestimmt, hätte ich es nie ertragen, wenn ich weniger kritisch gelebt hätte.*

*Immer wieder überlegen wir, was wir mit unserer deutschen Wohnung machen. Ich will jetzt nicht mehr auf längere Zeit ohne Ulrich in Deutschland sein. Haben wir noch genug Grund, sie zu behalten? Wenn wir sie auflösen, haben wir weniger Bezug zu Deutschland, dann sind wir Besucher statt Einheimische. Die Frage ist, ob ich dann noch so intensiv die Lesereisen mit Ulrich machen kann. Ich tue es so gern wie nie zuvor. Meine Begegnungen mit Menschen in Deutschland wachsen.*

## Lass uns nicht

Lass uns nicht den Arm umeinander legen,  
weil wir Angst haben, uns in die Augen zu sehen.

Lass uns nicht schweigen,  
weil wir Angst haben, zu sprechen.

Lass uns nicht sprechen,  
weil wir das Schweigen nicht aushalten.

Lass uns nicht bleiben,  
weil der Abschied noch schwerer wäre.

Lass uns nicht einander erhören,  
weil wir sonst Bestrafung fürchten.

Lass uns nicht Geheimnisse haben,  
weil wir uns vor der Wahrheit fürchten.

Lass uns nicht in Wiederholungen untergehen,  
weil uns die Fantasie für uns beide ausgegangen ist.



## **Säulen der Luft**

Die Luft ist  
eine Brücke  
von mir zu dir,  
und von dir  
zurück zu mir.  
Hilf mir,  
sie zu betreten  
wie einer,  
der das Fallen kennt  
und doch abgrundtief traut.  
Alles, was uns wertvoll ist,  
ruht auf den Säulen der Luft.

## **Alles fließt**

Panta rhei, alles fließt,  
der Fluss zum Meer,  
das Meer zum Mond,  
die Sonne in die Knospe  
und wir zueinander hin,  
in dem flüssigen Glück  
unseres kurzen Lebens.

Ich erkenne mich in dir wieder  
und du findest in meinen Adern  
genug Blut für dein Schiff.  
Ein einziger Fluss führt uns  
zwischen seinen Ufern.  
Ein unendliches Meer  
nimmt uns auf.

## **Dich kennen zu dürfen**

Ich möchte ein Stein  
in der weichen Mulde deiner Hand sein,  
ein Sonnenstrahl auf deinen Schultern,  
ein Regentropfen auf deiner Wange,  
der Wind in deinen Haaren,  
ich würde dich aufsaugen,  
einen Augenblick lang mit dir verschmelzen,  
die Textur deines Körpers spüren,  
den Regenbogen deiner Aura sehen,  
dein spezifisches seelisches Gewicht erahnen,  
eine Farbe für dein Wesen finden  
und am Ende sprachlos sein  
in dem kostbaren Vorrecht,  
dich kennen zu dürfen.

## **Eine andere Heilheit**

Wir sind nie ganz,  
du und ich.

Wir passen nicht so ineinander,  
wie unsere Hände ineinander liegen,  
wie mein Körper sich um deinen schmiegt.  
Wir sind nie ganz heil.

Aber in unserem Versuch,  
uns selbst und einander  
zu heilen und ganz zu machen,  
in diesem steten Bemühen  
entsteht eine Heilheit,  
die uns aufnimmt  
wie etwas Heiliges,  
das wir nicht machen konnten.

## Meine Scheu

Nur schwer sage ich „Ich liebe dich“,  
weil ich Angst habe, den Anspruch  
des Wortes nicht erfüllen zu können.  
Werde ich morgen fähig sein,  
den ganzen Garten der Zuwendung zu pflegen?

Auch wenn ich weiß,  
dass Gefühle nicht alles sind,  
und mich ihnen nicht bedingungslos ausliefere,  
so weiß ich doch nicht,  
ob ich morgen noch der bin, den ich kenne,  
und ob ich dich noch erkenne, so wie heute.  
Die Zeit kann uns aushöhlen,  
wenn wir nicht achtsam sind.

Darum, wenn ich die drei Worte nicht sage,  
sage ich mehr.  
Ich fühle mich hin zu dir,  
ich bewohne mein auf dich gerichtetes Wesen,  
und lerne gleichzeitig, dich loszulassen,  
weil der Tag kommen wird,  
an dem ich dich verlieren werde.  
So lerne ich das Schwerste von allem:  
lieben und loslassen.

## **Stärker als der Tod**

Als wir uns wieder einmal aufeinander zubewegen,  
schiebt sich Gott dazwischen,  
nicht als Lehre, nicht als Regel,  
aber als Licht und Wärme,  
als die Gegenwart unserer inneren Welt.

An dem Gedanken  
erneuert sich unsere Liebe, ohne es zu wissen.  
An der Wirklichkeit gesunden wir  
und schöpfen Mut für dunklere Tage.

So ziehen wir ein in die Weite,  
noch lange vor dem Tod.  
Wenn wir uns so in den Händen halten,  
in den Sinnen, in der Seele,  
entsteht eine Welt in uns, stärker als der Tod.

## **Flammend stehst du mir im Weg**

Flammend stehst du mir im Weg:  
schwarz, rot, schwarz, rot.  
Ich komme nicht an dir vorbei  
und will dich doch überwinden,  
will dich aus dem Weg räumen,  
aus diesem geraden Weg des Erfolgs.

Erst als ich an dir blute, sehe ich,  
dass hinter dir der Abgrund gähnt,  
in den ich gelaufen wäre.  
Steil und erhaben ist dieses Leid.  
Du bist der Schutz,  
an dem ich blutend gesund bleibe.

## **Dünnes Eis**

Wenn ich dich liebe,  
darfst du genau das abstreifen,  
wofür ich dich liebte,  
und feststellen,  
ob ich jemand bin,  
der verstanden hat,  
dass Liebenswürdigkeit dünnes Eis ist,  
auf dem man leicht einbricht.

## **Was ich dir tue ...**

Wenn ich meine Arme um dich lege,  
halte ich mich und meine Bedeutung.

Wenn ich mit dir spreche,  
wächst Grund und Boden unter mir.

Wenn ich dich ansehe, werden meine Tiere  
in ihrem dunklen Wald zutraulich.

Wenn ich dich erhöere,  
öffnet sich mein Weg vor mir.

Wenn ich dich liebe,  
verwandle ich die Faust meines Herzens  
und die Falle meines Denkens.

Was ich dir tue, tue ich mir.



## Vergiss nicht

Vergiss nicht,  
dass unsere Gedanken in Licht getaucht sind.  
Gott verneigt sich  
vor dem Glanz unserer Herzen,  
der aus der steten Reibung an der Welt entsteht.

Vergiss nicht,  
dass unsere Hände Wunder vollbringen,  
unbeobachtet und ohne Grund.  
Gott bewundert unseren Willen,  
der sich gegen das Dunkel auflehnt.

Vergiss nicht,  
am Ende nur das Eine zu wollen,  
weil alles andere in ihm enthalten ist.  
Wir treffen Gott in dem Einen  
und die Tür zu Allem öffnet sich.



Hochzeit am 6. September 1965

## Früh morgens am Fenster

Wir stehen schon früh morgens am Fenster  
und blicken auf die Ewigkeit des Meeres.  
Wir wissen nicht, wie lange noch.  
Gerade eben sind wir aufgeleuchtet,  
da erlöschen wir schon wieder.  
Irgendwann wird jemand anders hier stehen,  
wird den Wellen mit dem Blick folgen  
und uns nicht kennen.

Und doch können wir uns  
an diesem Morgen entscheiden, glücklich zu sein,  
einander vorsichtig wahrzunehmen,  
diesem Tag eine Gestalt zu geben,  
die ein Segen ist, erfüllt mit der Zartheit  
dieser leuchtenden Wellen,  
dem grünen Licht über den braunen Kieseln,  
den weißen Möwen, die auf der Luft ruhen.  
Es ist möglich, einander auf Gedanken zu tragen.

Dich zu lieben ist,  
dein Leben in mein Herz zu nehmen  
und im Wesen verletzbar zu sein.  
Es ist nie zu spät, die äußere Welt  
mit dem Leuchten der inneren zu paaren.